

Linda Ebbers

Darstellende Kunst und zivile Konfliktbearbeitung

Das Theater der Unterdrückten
als kreative Methode der Konflikttransformation

BERLINER SCHRIFTEN ZUM THEATER DER UNTERDRÜCKTEN

Herausgegeben von Harald Hahn

ISSN 1863-2106

- 2 *Thomas Haug*
'Das spielt (k)eine Rolle!'
Theater der Befreiung nach Augusto Boal als Empowerment-Werkzeug im Kontext von Selbsthilfe
ISBN 3-89821-486-9
- 3 *Till Baumann*
Von der Politisierung des Theaters zur Theatralisierung der Politik
Theater der Unterdrückten im Rio de Janeiro der 90er Jahre
Zweite, überarbeitete Auflage
ISBN 3-89821-486-9
- 4 *Jens Clausen, Harald Hahn, Markus Runge (Hrsg.)*
Das Kieztheater
Forum und Kommunikation für den Stadtteil
ISBN 978-3-89821-985-3
- 5 *Hjalmar Jorge Joffre-Eichhorn*
Wenn die Burka plötzlich fliegt
Einblicke in die Arbeit mit dem Theater der Unterdrückten in Afghanistan
Zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage
ISBN 978-3-8382-0472-7
- 6 *Birgit Fritz*
Von Revolution zu Autopoiese: Auf den Spuren Augusto Boals
ins 21. Jahrhundert
Das Theater der Unterdrückten im Kontext von Friedensarbeit und
einer Ästhetik der Wahrnehmung
ISBN 978-3-8382-0553-3
- 7 *Linda Ebbers*
Darstellende Kunst und zivile Konfliktbearbeitung
Das Theater der Unterdrückten als kreative Methode der Konflikttransformation
ISBN 978-3-8382-0566-3

Der Reihenherausgeber:

Harald Hahn (Jg. 1966) wohnt in Berlin und ist freiberuflicher Radio- und Theatermacher mit Schwerpunkt "Theater der Unterdrückten", er nimmt außerdem Lehraufträge an Universitäten und Fachhochschulen wahr. Der Herausgeber steht darüber hinaus auf der Bühne mit dem Gesangsprojekt HERZKASPER.

Kontakt: www.harald-hahn.de

Linda Ebbers

Darstellende Kunst und zivile Konfliktbearbeitung

Das Theater der Unterdrückten
als kreative Methode der Konflikttransformation

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier
Printed on acid-free paper

ISSN: 1863-2106

ISBN-13: 978-3-8382-0566-3

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2014

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in Germany

Vorwort des Reihenherausgebers

Mit dieser Publikation der „Berliner Schriften zum Theater der Unterdrückten“ geht es zum Ursprungsland des Theaters der Unterdrückten (TdU) nach Brasilien. Nach Rio de Janeiro, wo das von Augusto Boal gegründete Zentrum des Theaters der Unterdrückten (CTO) seinen Sitz hat und an dem auch nach dem Tode von Augusto Boal (2009) in vielfältiger Art und Weise Theater der Unterdrückten gelehrt und praktiziert wird. Ein Kennzeichen der Arbeit des CTO in Brasilien ist der Aufbau und die Begleitung von Theatergruppen, die TdU praktizieren – im Unterschied zu Deutschland, wo es ein sehr großes Workshopangebot gibt, aber im Vergleich zu Brasilien oder unserem Nachbarn Österreich doch sehr wenige Theatergruppen TdU praktizieren.

Linda Ebbers war in Rio de Janeiro und gibt uns einen Einblick in die Arbeit der Theatergruppe der Hausangestellten „Maria do Brasil“. Sie verortet das TdU in die zivile Konfliktbearbeitung und Konflikttransformation und greift auch Theorien des renommierten Friedensforschers Johan Galtung und John Paul Lederach auf, um sie mit der Theorie und Praxis von Augusto Boal und der Arbeit seiner NachfolgerInnen in Brasilien zu verbinden. In ihrer Arbeit kommen die brasilianischen Curingas zu Wort, unter anderem auch Claudete Felix, von der ich eine Menge über das „Theater der Unterdrückten“ gelernt habe. Sie war mit brasilianischen Theatermacherinnen 2001 in Deutschland und hat mich in dem Projekt „Szenen verändern“ sehr inspiriert, mit dem TdU die Lebenswelt und damit auch die Gesellschaft ein klein wenig zu verändern.

Ein ausführliches Vorwort zu dieser interessanten Arbeit steuert Dominik Werner bei. Er ordnet diese Arbeit im Kontext der zivilen Konflikttransformation ein.

Dominik Werner hat Linda Ebbers inspiriert, diese Arbeit zu schreiben. Im Rahmen eines Uniseminars, das er an der Universität in Marburg zum Thema „Theater der Unterdrückten als zivile Konfliktbearbeitung“ gab, wurden wichtige Impulse für den Forschungsaufenthalt der Autorin gegeben. Das Ergebnis liegt nun in Buchform vor.

Eine erkenntnisreiche Lektüre wünscht Ihnen der Herausgeber der „Berliner Schriften“,

Harald Hahn, Berlin im Oktober 2013

Vorwort

Einige Tage, bevor Harald Hahn und Linda Ebbers mich fragten, ob ich ein Vorwort für das vorliegende Buch schreiben möchte, saß ich im August 2013 mit Harald Hahn in den urbanen Prinzessingärten in Kreuzberg zusammen. In einem kollegialen Gespräch tauschten wir uns über unsere Theaterprojekte, unsere Erfahrungen in der Selbstständigkeit als Theaterpädagogen und über die Entwicklungen im und rund um das Theater der Unterdrückten (TdU) aus.

Anlässlich des Gespräches erinnerte ich mich: Im Jahr 2006 nahm ich an meinem ersten Forumtheaterworkshop teil, den Harald Hahn und Till Baumann in der Bewegungsakademie Verden angeboten hatten. Jahre mit zahlreichen weiteren Workshops, Trainings, ersten eigenen Versuchen, selbstorganisierten Uni-Seminaren zum TdU, eine ausführliche Diplomarbeit zum Thema und nun die eigene freiberufliche Tätigkeit im theaterpädagogischen Feld folgten. Und nun die Anfrage, ob ich ein Vorwort schreiben will. Warum schreibe ausgerechnet ich dieses Vorwort?

Im Winter 2007/2008 leitete ich gemeinsam mit Tim Krause unsere erste TdU-Werkstatt in Marburg. Gleichzeitig besuchte ich ein Seminar des Zentrums für Konfliktforschung an der Uni Marburg. Dabei ging es um die Werke des norwegischen Friedensforschers und -praktikers Johan Galtung. Zu dieser Zeit sind mir einerseits die Parallelen und Bezüge zwischen dem TdU und den Friedens- und Konflikttheorien von Johan Galtung aufgefallen, andererseits gab es da auch deutliche Widersprüche. Während sich das TdU nach Augusto Boal klar parteilich für die Unterdrückten positioniert und aus dieser Position heraus Empowerment und einen Dialog auch zwischen Unterdrückten und Unterdrückern (wieder) ermöglichen möchte, ist das Prinzip der Allparteilichkeit im gesamten Feld der zivilen Konfliktbearbeitung und Mediation zumindest ein Anspruch der Akteure. Aber würde Galtungs Vorgehen, sich parteilich auf die Seite der unerfüllten Grundbedürfnisse aller Menschen zu stellen, nicht auch zu der Philosophie des TdU passen?

Als ich entdeckte, dass sowohl Boal als auch Galtung mit Paulo Freire befreundet waren und sich beide auf seine Begriffe der Bewusstwerdung und des Dialogs beziehen, wurde für mich klar, dass ich diese Verbindung zwischen TdU und Konflikttransformation weiter verfolgen möchte.

Es folgte eine intensive Literaturrecherche, bei der ich in der Bibliothek des Berghof Centers in Berlin auch auf die Werke von John Paul Lederach hingewiesen wurde.

Lederach, dessen Werk und Ansatz ebenfalls maßgeblich von Paulo Freire inspiriert ist, betont insbesondere in seinem Buch „The Moral Imagination: The Art and Soul of Building Peace“ die Bedeutung von Kunst und kreativer Interaktion in den Feldern der Konflikttransformation. Aus meinen Recherchen wurde eine umfangreiche Diplomarbeit, die ich als Dialog zwischen dem partizipativen Theater nach Boal und Diamond und den Ansätzen dialogischer Konflikttransformation nach Galtung und Lederach anlegte.

Auf der Basis dieser Diplomarbeit konnte ich im Wintersemester 2010/2011 ein Seminar mit dem Titel „Die Kunst der Konflikttransformation – das dialogische Theater der Unterdrückten als Methode ziviler Konfliktbearbeitung zwischen Ästhetik und Politik“ an der Uni Marburg anbieten. Ein Teil der Seminargruppe bestand aus Studierenden aus dem Masterstudiengang des eben bereits genannten Zentrums für Friedens- und Konfliktforschung. Und eine dieser Studierenden war Linda Ebbers. Und so schließt sich der Kreis und es wird auch klar, warum ich mit dieser eigenen Geschichte in diesem Vorwort beginne. Aus unserem Kontakt über das Seminar entstanden zahlreiche Treffen und Gespräche, auch in der Vorbereitung für die Entwicklung der hier vorliegenden Arbeit. Ich freue mich sehr, nun die Veröffentlichung ihrer Masterarbeit durch dieses Vorwort zu begleiten. Wie Linda selber schreibt, hat sie die Annahmen für ihre Fragestellung u.a. in dem eben genannten Seminar gebildet. Während meine Diplomarbeit vor allem auf Literaturrecherche basierte, hat Linda die daraus resultierenden Fragestellungen und Themen mitgenommen und ist ins Interview-Gespräch mit den Curingas des CTO in Rio gegangen. In diesem Sinne macht ihre Arbeit an der Stelle weiter, wo meine Diplomarbeit aufgehört hat. Und sie geht gleichzeitig einen wertvollen Schritt zurück zu den Wurzeln. Denn während ich mich auf die Werke Boals, die zahlreiche Sekundärliteratur zum TdU und auf die Arbeit von David Diamond beziehe, hat sich Linda konsequent dafür entschieden, die Curingas am CTO in Rio als ExpertInnen zu interviewen und über einen zwei-monatigen Studienaufenthalt dort die Fragen nach den Verbindungen zwischen dem TdU am CTO in Rio und den dialogischen Konflikttransformationsansätzen von Galtung und Lederach zu erforschen.

Die Vorgehensweise des TdU in Bezug zu anderen sozial- und kulturwissenschaftlichen Theorien oder Methodologien zu setzen, ist nicht überraschend. In dem wunderbaren Buch von Schutzmann und Cohen-Cruz (2006) „A Boal Companion: Dialogues on Theatre and Cultural Politics“ werden in allen Kapiteln jeweils Dialoge

zwischen dem TdU und anderen Theorien, Ansätzen etc. entworfen. Postkolonialismus, Komplexitätstheorie, Feminismus und zahlreiche weitere politische Theorien und Ansätze werden so in den Dialog mit den Theorien und Methoden des Boalschen Theaters gesetzt. In meinen Augen ist es eine Bereicherung und ein inspirierender Blick über den Tellerrand, der da angestoßen wird. Meine eigene Diplomarbeit wurde in diesem Verständnis geschrieben und auch die hier vorliegende Arbeit sehe ich ebenfalls als einen Beitrag zu diesem Dialog. Das TdU steht auch durch die eigene Entwicklungsgeschichte in Bezug zu so vielen weiteren Theorien und Methodologien. Allein der Blick in das kleine gelbe Buch im Suhrkamp Verlag spricht Bände. Neben den Theaterübungen aus Stanislawskijs Methode werden bioenergetische Körperarbeit, Feldenkrais, Encounter, Psychodrama, Gestalt, Sensitivity-Gruppen als Quellen der Übungen und Spiele genannt. Der Dialog mit diesen Nachbardisziplinen und -theorien kann in meiner Wahrnehmung immer nur bereichernd und anregend sein.

Zu dem speziellen Dialog zwischen TdU und Konflikttransformation möchte ich im Folgenden noch auszugsweise einen (unvollständigen) Überblick bieten. Ziel ist es, das vorliegende Buch in den Kontext stellen, in den es gehört. Teilweise verweise ich dabei auch auf aktuelle Publikationen, die noch nicht in dem vorliegenden Werk berücksichtigt werden konnten. Denn in den vergangenen Jahren ist viel zu dieser Verbindung geschrieben und entwickelt worden.

Ein zunächst praktisches Beispiel für die Verknüpfung von Wissen aus der zivilen Konfliktbearbeitung und dem TdU ist die Fortbildung „Kreativ im Konflikt“, die seit 2006 vom Friedenskreis Halle e.V. angeboten wird. Die Fortbildung bietet einerseits theoretisches Grundlagenwissen über Konflikte, Konflikttheorien sowie -analysen und ist gleichzeitig auch eine Einführung in zentrale Methoden aus dem TdU für die kreative Transformation von Konflikten. Die Fortbildung entspricht dabei den Qualitätsstandards der Arbeitsgemeinschaft „Dienste für den Frieden“ (AGDF) für Fortbildungen in ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung.¹

Hannah Reich, die mit einigen früheren Publikationen bereits in dem vorliegenden Buch zu Worte kommt, hat 2012 einen weiteren Artikel im renommierten Berghof

¹ www.kreativimkonflikt.de

Handbuch für Konflikttransformation veröffentlicht². Neben allgemeineren Ausführungen zur Rolle von Theater in Konfliktregionen formuliert sie die Position, dass die Methode des Forumtheaters den spezifischen Anforderungen eines post-war peacebuilding Kontext angepasst werden muss, um nicht nur *in*, sondern auch *an* den Konflikten zu arbeiten. Anhand eigener Praxisbeispiele aus dem Libanon bietet sie mit diesem Artikel weitere Überlegungen zur Anwendung des Forumtheaters in Nachkriegsregionen.

Auch auf das bereits in den Berliner Schriften veröffentlichte Buch von Hjalmar Jorge Joffre-Eichhorn zum TdU in Afghanistan möchte ich kurz Bezug nehmen. In einer Rezension zu der ersten Ausgabe seines Buches schlussfolgert das Fachjournal Wissenschaft und Frieden in der Ausgabe 3/2011:

„Es ist an der Zeit, das Theater der Unterdrückten für die Friedensbildung in den Schulen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen aufs Neue zu aktivieren.“

Ein eindrückliches Beispiel für die bereits bestehende Integration des TdU in die Hochschulbildung ist der Masterstudiengang „Peace Studies“ an der Universität Innsbruck. Prof. Wolfgang Dietrich, UNESCO Chairholder für Peace Studies und Leiter des Studiengangs, hat vor dem Hintergrund seiner eigenen Arbeit mit Johan Galtung und vor allem aber auch inspiriert von den Werken John Paul Lederachs eine umfassende Umsetzung der elicativen Konflikttransformation auch in der Lehre entwickelt. Sowohl Augusto Boal als auch die TdU-PraktikerInnen Armin Staffler, Birgit Fritz und David Diamond waren und sind als Lehrende in dem Masterstudiengang in Innsbruck aktiv. Der Begriff „elicitive“, englisch für hervorlockend, beschreibt dabei die Haltung in der Konfliktbearbeitung, die Lederach durch den Kontakt mit Freires Pädagogik in „education popular“ Gruppen in Mittelamerika kennenlernte. Erst durch die Begegnungen mit den Ansätzen von Paulo Freire begann Lederach seinen Ansatz der elicativen Konfliktbearbeitung zu entwickeln. Dietrich knüpft daran an und zeigt die vielfältigen Beziehungen zwischen Klassikern in der Friedens-

² Reich, Hannah 2012. The Art of Seeing: Investigating and Transforming Conflicts with Interactive Theatre. Berlin: Berghof Foundation /Online Berghof Handbook for Conflict Transformation. <http://www.berghof-handbook.net/documents/publications/reich_handbook.pdf>. First launch 20/12/2012

forschung, der Humanistischen Psychologie der Pioniere der Human-Potential-Bewegung wie Moreno, Perls und Rogers, der Befreiungspädagogik Illichs und Freires und auch dem Theater der Unterdrückten Boals. In seinen Worten:

„Die Humanistische Psychologie und mit ihr die elicitive Konfliktarbeit haben ihre Wurzeln in der Theatererfahrung Jakob Levy Morenos und Fritz Perls‘. In Augusto Boal schließt sich der Kreis in einer Theaterform, die auf alle Errungenschaften der Humanistischen Psychologie greift, als Königsdisziplin der elicativen Konflikttransformation.“³

Eben jene elicitive Haltung wird auch in den Interviews mit den Curingas deutlich sichtbar. Linda Ebbers formuliert klar, wie die verschiedenen Techniken aus dem TdU für die Transformation von Konflikten auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen verwendet werden können und stellt dies auch anhand eines Fallbeispiels der Gruppe „Marias do Brasil“ konkret dar. Sie beschreibt die introspektiven Techniken des Regenbogen der Wünsche für die Bearbeitung von intrapersonellen Konflikten, das Forumtheater insbesondere für interpersonelle, soziale Konflikte und schließlich das Legislative Theater als eine Form für die politisch wirksame Veränderung von strukturellen Konflikten und deren rechtlichen Grundlagen. Somit beschreibt sie die Arbeit der Gruppe „Marias do Brasil“ als ein Beispiel für die systematische Anwendung aller Techniken des TdU, um Transformationsprozesse von der persönlich-individuellen bis hin zur legislativen Ebene zu ermöglichen.

Die Bezüge, Möglichkeiten und Grenzen zwischen dem TdU und der zivilen Konfliktbearbeitung werden im vorliegenden Buch weiter ausformuliert und stellen gleichzeitig ein noch weiter auszubauendes Forschungs- und Praxisfeld dar. Der Beitrag von Linda Ebbers liegt meines Erachtens nach darin, zwei Jahre, nachdem Augusto Boal 2009 verstorben ist, eine ausführliche Momentaufnahme der Theorie und Praxis des TdU am CTO in Rio aufgenommen zu haben. Die Anwendung des TdU in zahlreichen Konflikten und in der Friedensarbeit legt eine weitere Auseinandersetzung mit den Theorien und Ansätzen der zivilen Konflikttransformation nahe.

³ Wolfgang Dietrich (2011): Variationen über die vielen Frieden. Band 2: Elicitive Konflikttransformation und die transrationale Wende in der Friedenspolitik. VS Verlag. S. 264

An dieser Stelle möchte ich noch auf das aktuelle Projekt „Panel for Peace: Dialogue on Peace and Theatre“ von Formaat in Rotterdam hinweisen. In interaktiven Veranstaltungen mit Panel-Gesprächen, Theaterstücken und live-Webcasts verfolgt Formaat das Ziel, einen interaktiven Dialog zur Anwendung von partizipativem Theater für Konflikttransformation und Peacebuilding anzuregen.⁴ Vieles gibt es in diesem Dialog noch voneinander zu lernen und insbesondere der Blick auf gemeinsame Wurzeln und Hintergründe bietet zahlreiche Impulse, um den Baum des TdU auch im 21. Jhd. immer weiter wachsen zu lassen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern dieses Buches eine interessante und inspirierende Auseinandersetzung mit den hier gezeichneten Verbindungen zwischen dem TdU und der zivilen Konfliktbearbeitung.

Dominik Werner, Marburg im Oktober 2013

⁴ <http://www.formaat.org/> - Beide Webcastsendungen sind online als Videos ansehbar!

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Reihenherausgebers	5
Vorwort	7
I. EINLEITUNG	15
1.1. Kunst und Konflikt - Eine dialogische Hinführung	15
1.2. Stand der Forschung	17
1.3. Forschungsgegenstand, Ziel und Relevanz der Studie	18
1.4. Aufbau der Studie	19
II. ZIVILE KONFLIKTBEARBEITUNG IN DER FRIEDENS- UND KONFLIKTFORSCHUNG – KONFLIKTTTRANSFORMATIVE GRUNDANNAHMEN	21
2.1. Zivile Konfliktbearbeitung	21
2.2. Konflikttransformative Grundannahmen.....	25
2.2.1. Konflikt und Konflikttransformationsverständnis nach Lederach	26
2.2.2. Konflikt und Konflikttransformationsverständnis nach Galtung	36
2.2.3. Ansprüche an das Theater der Unterdrückten als Methode der zivilen Konfliktbearbeitung	45
III. METHODE	47
3.1. Zielsetzung und Fragestellung.....	48
3.2. Qualitative Sozialforschung.....	49
3.2.1. Interviewleitfaden	49
3.2.2. Sample	51
3.2.3. Auswertung und Transkription	51
3.2.4. Besonderheiten und Hinweise.....	53
IV. DAS THEATER DER UNTERDRÜCKTEN ALS KREATIVE METHODE DER ZIVILEN KONFLIKTBEARBEITUNG	55
4.1. Konzept und Entstehungskontext des Theaters der Unterdrückten	55
4.1.1. Das Theater der Unterdrückten	55
4.1.2. Entstehungskontext des Theaters der Unterdrückten, Namensgebung und Parteilichkeit	57
4.2. Fundamente und Aufbau des Theaters der Unterdrückten	60
4.2.1. Grundlegende Annahmen und Begriffe im Verständnis von Boal.....	60
4.2.1. Der Baum des Theaters der Unterdrückten.....	62
4.2.2. Erklärung der Wurzeln und des Stammes des TdU	63
4.2.3. Boals Biografie und die Entwicklung der Methode entlang seines Lebens	65
4.3. Transformations- und Konfliktverständnis sowie Konfliktanalyse im TdU	71

4.3.1.	Transformation als Ziel des TdU	71
4.3.2.	Konflikt und Konflikttransformationsverständnis im TdU	73
4.3.3.	Konfliktanalyse im TdU	80
4.4.	Konkrete Konflikttransformation im Theater der Unterdrückten.....	85
4.4.1.	Konflikttransformation intrapersonaler Konflikte durch die Techniken des Regenbogens der Wünsche	85
4.4.2.	Konflikttransformation sozialer Konflikte durch das Forumtheater	86
4.4.3.	Konflikttransformation von Konflikten auf legislativer Ebene.....	98
4.4.4.	Konkrete und kontinuierliche Aktionen.....	99
4.5.	Das Fallbeispiel der Gruppe des „Marias do Brasil“	101

V. ENTSPRECHUNGEN UND DIFFERENZEN ZWISCHEN KONFLIKTTTRANSFORMATIVEN GRUNDANNAHMEN LEDERACHS BZW. GALTUNGS UND DEM THEATER DER UNTERDRÜCKTEN 113

5.1.	Das Theater der Unterdrückten als kreative Methode der zivilen Konfliktbearbeitung.....	113
5.2.	Entsprechungen und Differenzen zwischen Boal und Lederach.....	114
5.3.	Entsprechungen und Differenzen zwischen Boal und Galtung	116
5.4.	Chancen und Grenzen des TdU als Methode der zivilen Konfliktbearbeitung	118
5.4.1.	Chance des TdU als Methode der zivilen Konfliktbearbeitung	119
5.4.2.	Grenzen des TdU als Methode der zivilen Konfliktbearbeitung.....	119
5.4.3.	Das TdU als konflikttransformative Methode in Konfliktregionen und Nachkriegskontexten	121

VI. SCHLUSSBETRACHTUNG 123

Nachwort und Danksagung 125

Anhang 127

Abkürzungsverzeichnis..... 127

Literatur- und Quellenverzeichnis..... 127

I. EINLEITUNG

1.1. Kunst und Konflikt - Eine dialogische Hinführung

Der erste Teil des Titels der vorliegenden Studie schmückt sich mit dem Oxymoron „Darstellende Kunst und zivile Konfliktbearbeitung“ und löst vielleicht Verwunderung über den Zusammenhang zwischen diesen beiden, auf den ersten Blick unterschiedlichen Disziplinen aus. Vor diesem Hintergrund soll hinführend zum Titel und Thema zunächst mit Hilfe des Artikels von Scruti Bala und Hannah Reich: „Kunst und Konflikt: eine kritische Betrachtung“ auf die scheinbare Widersprüchlichkeit von „Kunst“ und „Konflikt“ eingegangen werden. Die scheinbaren Unvereinbarkeiten werden dadurch zum Teil aufgehoben und die Beziehung der beiden Disziplinen analysiert.

Das „Theater der Unterdrückten“ (TdU), der partizipative, dialogische Theateransatz, auf den sich diese Studie bezieht, soll in Bezug zu einigen Thesen des Artikels gestellt werden.

„Die Beziehung zwischen Kunst und Konflikt scheint auf den ersten Blick eine antagonistische zu sein. Mit Kunst wird in erster Linie das Ästhetische, Schöne, Gute assoziiert, ja ein von den Gefahren und blutigen Machtkämpfen der Welt meilenweit entfernter Ort“ (Bala/Reich 2003:1).

Im Theater der Unterdrückten wird Kunst nicht nur als das „Schöne“ verstanden. Der Begründer des Theaters der Unterdrückten Augusto Boal sieht in jedem Menschen einen Künstler, ein handelndes, schaffendes Subjekt. Durch die Spezialisierung/ Professionalisierung und das Absprechen künstlerischer Fähigkeiten in der Entwicklung des Menschen, habe dieser verlernt, seinen künstlerischen Fähigkeiten Ausdruck zu verleihen. „Kunst zu machen“ werde Wenigen vorbehalten, die diese dominieren und darüber hinaus bestimmen würden, was Kunst, was „schön“ sei. Nach Boal hat jeder Mensch sehr vielfältiges künstlerisches Potenzial, er sollte dazu angeregt werden, dieses zu entfalten. Genau dies beabsichtigt das Theater der Unterdrückten, vor allem mit der „Ästhetik der Unterdrückten“ (vgl. Boal 2009).

„Denkt man stattdessen an Konflikt, so erscheint sofort ein Schauplatz von Gewalt, Zerstörung und Brutalität mit verheerenden materiellen und physischen Nachwirkungen. Die Wirkung von Kunst auf das politische Geschehen erscheint marginal. Umgekehrt wird die Existenz eines Konfliktes primär als destruktiv wahrgenommen und kaum als eine Ursache für einen kreativen Austausch“ (ebd.).

Konflikte sind grundlegend und notwendig für das Theater. Im Verständnis des Theaters der Unterdrückten sind Konflikte positiv, sie sind notwendig für Veränderungen und tragen ein erhebliches Transformationspotenzial in sich. Sie sind Ausgangspunkt des Theaters der Unterdrückten, mit dem versucht wird, Konflikte kreativ zu bearbeiten und gesellschaftliche Veränderungen zu erreichen.

„Die Konfliktbearbeitung mit künstlerischen Mitteln wird jedoch nicht zwangsläufig dem Anspruch einer konstruktiven Konflikttransformation gerecht. Anstatt die Widersprüche im Konfliktraum aufzubrechen, können ihre Darstellung und Weiterverbreitung die Konfliktlinien geradezu verstärken: etwa in der Erzeugung von Feindbildern in Spielfilmen oder in der Militärpropaganda“ (ebd.).

An dieser Stelle setzt meine Studie an. Sie prüft bestimmte künstlerische Mittel, nämlich die Methoden und Techniken des Theaters der Unterdrückten auf ihre konflikttransformative Wirksamkeit.

„Es ist wichtig, die großen Narrationen der Machteliten zu verwerfen, die meist die Erfahrungen in die eine oder andere Richtung gedeutet haben wollen. Stattdessen sollte ein Raum erschaffen werden, in dem kleine, ganz persönliche Geschichten frei von Norm, Anpassung oder Demütigung einen Platz finden“ (Bala/Reich 2003:2).

Genau ein solcher Raum, wie er von Bala und Reich gefordert wird, bietet das Theater der Unterdrückten. Es ist ein Theater für, von und durch „Unterdrückte“ und nicht für „Unterdrücker“. Der Monolog der Machteliten hat im TdU keinen Platz. Persönlich erlebte Konflikte von Unterdrückten können im Ästhetischen (Schutz-) Raum wiedererlebt werden, subjektive Erinnerungen und Emotionen in ihn hinein projiziert und Handlungsalternativen können erprobt werden, um den Konflikt besser

zu bearbeiten. Das Ziel des TdU besteht darin, mit den aus den persönlichen Erfahrungen entstandenen Theaterstücken in die Öffentlichkeit zu gehen und in einen gesellschaftlichen Dialog zu treten bzw. diesen anzustoßen.

1.2. Stand der Forschung

Im deutschsprachigen Raum ist das Theater der Unterdrückten in der Vergangenheit vor allem als Methode der sozialen Arbeit und in pädagogischen Kontexten (z.B. in der Selbsthilfe, im Gefängnis, im Fremdsprachenunterricht oder der Erwachsenenbildung) angewendet und untersucht worden. Beispielhaft sind hier die Arbeiten von Thomas Haug und Simone Neuroth zu nennen.

Michael Wrentschur, Soziologe und Theaterpädagoge, befasst sich in seiner Dissertation mit städtischer Gewalt sowie Handlungs- und Teilhabemöglichkeiten durch das TdU im öffentlichen Raum und bezieht sich auf die Gewaltbegriffe Johan Galtungs. Auch Helmut Wiegand und Armin Staffler verwenden in ihren Arbeiten die Gewaltbegriffe Galtungs (zur Annäherung an den Begriff der Unterdrückung), ohne jedoch explizit auf den Gewaltansatz Galtungs einzugehen oder die Auffassungen Galtungs und Augusto Boals zu verknüpfen. Anne Dirnstorfer untersucht in ihrer Arbeit das Theater der Unterdrückten beispielhaft in seiner Anwendung in Nepal. Sie erforscht, inwieweit das Forumtheater einen herrschaftsfreien Raum schafft, und begutachtet die Relevanz der Methode als Medium der Konfliktbearbeitung.

Der Verein „sabisa - performing change e.V.“ in Berlin setzt Theater und Performance in der Konfliktbearbeitung ein. Er initiiert Dialog und Austauschprojekte und versteht sich als Schnittstelle zwischen pädagogischer Praxis, Kunst und Wissenschaft (vgl. sabisa -performing change e.V. 2011). Hannah Reich, Mitglied des Vereins sabisa - performing change und assoziierte Mitarbeiterin des Berghof Instituts (Berghof Conflict Research), veröffentlichte in Zusammenarbeit mit Scruti Bala den in der Einführung zitierten Artikel „Kunst und Konflikt: eine kritische Betrachtung“ und „Theaterräume als Methode der Wissensgenerierung“, in welchen insbesondere auf die Funktion des Ästhetischen Raumes⁵ und auf die Theatermethoden Augusto Boals eingegangen wird. Reich applizierte in ihrem Aktionsforschungsprojekt im Li-

⁵ Erklärung Begriffsverwendung: Der Begriff „Ästhetischer Raum“ wird in dieser Arbeit wie ein eigenständiger Begriff behandelt.

banon eine von ihr modifizierte Fassung des „Forumtheaters“, welches in seiner ursprünglichen Form eine Methode des Theaters der Unterdrückten nach Boal ist. Ihr Ziel war es, den modifizierten Forumtheateransatz nach Boal durch seine praktische Durchführung zu testen und weiterzuentwickeln.

Am „Center for Applied Theatre Research“ der Universität Manchester wird schwerpunktmäßig praxisorientierte Forschung von Theaterprojekten in „non traditional settings“ gefördert. Dazu gehören Theaterprojekte mit Flüchtlingen, in Gefängnissen und Konfliktregionen. Besonders James Thompson und Jenny Hughes beschäftigen sich mit Theater und Performance in Konfliktregionen wie Sri Lanka. Es konnte nicht hinreichend analysiert werden, inwieweit die Methoden Augusto Boals Anwendung in ihren Projekten fanden. Über das Netzwerk „In Place of War“ der Universität Manchester bietet Raul Araujo, ehemaliger Mitarbeiter des Zentrums für Theater der Unterdrückten (CTO), ein Seminar zu „Working with Victims of Violence Through Drama“ an. Er arbeitet mit diesen Methoden u.a. in Versöhnungsprozessen von Opfern in Nordirland.

Weltweit haben andere TdU-Praktiker die Methoden Boals in Konfliktregionen wie Palästina, Sudan und Afghanistan angewendet und verschiedenste Konflikte mit ihnen bearbeitet. Diese Arbeiten sind zum Teil in Form von „Erfahrungsberichten“ dokumentiert worden, bieten aber sehr wenig wissenschaftliche Anhaltspunkte. Als Beispiel soll hier das im Jahr 2011 erschienene Buch „Tears into Energy. Das Theater der Unterdrückten in Afghanistan“ angeführt werden. Joffre-Eichhorn berichtet in diesem Buch über seine Erfahrungen mit der Anwendung des TdU in Afghanistan, wo er es unter u.a. in der Versöhnungsarbeit mit Opferverbänden einsetzt.

1.3. Forschungsgegenstand, Ziel und Relevanz der Studie

Das Theater der Unterdrückten setzt sich nach Haug über die Grenzen von Kunst, Theater, Pädagogik, Politik, Psychologie und Soziologie hinweg.

„Sein gewissermaßen interdisziplinärer, transprofessioneller Ansatz integriert scheinbar unvereinbare Bereiche und generiert damit Synergieeffekte (Haug 2005: 43).

Diese Studie versucht im „interdisziplinären Sinne“ die Bereiche „Kunst“ und „Friedens- und Konfliktforschung“ zusammenzuführen und prüft, inwieweit das Theater

der Unterdrückten nach Augusto Boal den Ansprüchen an eine Methode der zivilen Konfliktbearbeitung genügt und welchen Beitrag es als kreative Methode zur Konflikttransformation leisten kann. Zu diesem Zweck werden zunächst der Begriff und das Konzept der zivilen Konfliktbearbeitung und konflikttransformative Grundannahmen der Friedensforscher John Paul Lederach und Johan Galtung angeführt, um diese abschließend mit den Grundannahmen, Methoden und Techniken des Theaters der Unterdrückten abzugleichen. Als Forschungsgegenstand dient das Theater der Unterdrückten und bezieht sich in dieser Studie auf das Verständnis und die Anwendung des Zentrums des Theaters der Unterdrückten (CTO) in Rio de Janeiro (Brasilien), dessen künstlerischer Leiter bis zu seinem Tod (2009) der Begründer der Methoden Augusto Boals war. Durch die qualitative Forschung in Form von teilnehmender Beobachtung und Experteninterviews am CTO konnte der Frage nach dem konflikttransformativen Potenzial des Theaters der Unterdrückten nachgegangen werden.

1.4. Aufbau der Studie

In dem dieser Einleitung folgendem zweiten Kapitel der Studie wird der Begriff und das Konzept der zivilen Konfliktbearbeitung (ZKB) vorgestellt. Darauf aufbauend wird das Konfliktverständnis von John Paul Lederach und Johan Galtung dargestellt, sowie grundlegende konflikttransformative Annahmen und ausgewählte, von ihnen geprägte Begriffe und Modelle der Konfliktbearbeitung, veranschaulicht.

Auf die Beschreibung der dieser Studie zugrunde liegenden Methoden in Kapitel drei folgt das Kapitel über das Theater der Unterdrückten, das sich vor allem auf die Ergebnisse der empirischen Forschung stützt. Zunächst werden die grundlegenden Merkmale des TdU skizziert, bevor die Konzeption und die Historie des Methodenspektrums dargestellt werden. Das konflikttransformative Potenzial prüfend, wird das Konflikt- und Transformationsverständnis des TdU beleuchtet und gezeigt, wie Konflikte im TdU analysiert werden. In einem letzten Schritt werden die Ebenen beschrieben, auf denen Konflikttransformationen im und durch das TdU erreicht werden. Besonders großen Raum erhält die Konflikttransformation sozialer Konflikte durch das sogenannte „Forumtheater“ als eine zentrale Methode Boals. Es werden die Besonderheiten des dialogischen Forumtheaters aufgezeigt sowie der Prozess von der Erarbeitung einer Szene bis hin zum Ablauf einer öffentlichen Aufführung

beschrieben. Mit dem Fallbeispiel der „Marias do Brasil“, einer Theatergruppe brasilianischer Hausangestellter des CTO, schließt das Hauptkapitel ab. Die theoretischen Beschreibungen des TdU werden hier an einem praktischen Beispiel illustriert. Im vorletzten Kapitel werden die konflikttransformativen, theoretischen Grundannahmen aus dem zweiten Kapitel mit den im Hauptkapitel dargestellten Konzepten des TdU zusammengeführt und abgeglichen.

Das Schlusskapitel der Studie zeigt auf, welche Schlussfolgerungen aus der Studie gezogen werden können und welche Herausforderungen sich aus den Ergebnissen der Forschung ergeben.